

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	37 (1964)
Heft:	8
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz».
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter».
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

124

Expo-Zwischenfall

Wißbegierig drängen sich die Ausstellungsbesucher zur Abteilung «Ein Tag in der Schweiz», um von Gullivers Rechenmaschinen getestet zu werden. Aber just an einem Samstag streikt das Elektronengehirn. Dienstbeflissen bemühen sich einige Techniker, das Werk wieder in Funktion zu setzen, und siehe da, plötzlich beginnt die Maschine zu schnurren, wirft den bekannten Fragebogen aus, worauf zu lesen ist: «Auch ich habe Anrecht auf die Fünftagewoche.»

Guet Nacht ...

S Joggeli Schangen Emil isch in der Armepläg gsi. Und nach de Sitzigen isch er amme no gärn blybe höggele. Meischten s hets no ne Jaß gee. Aber s Riggi, sy Frau, het nit bsunders Freud gha an däm spote Heimcho. Es het däm Emil amme schreggig d Levite verläse, wenn dr chly Uhrzeiger über Mittinacht use gschnoogt isch. He, wie hets ame chönne tue und bällitschiere, wien e richtig Rybyse.

Aber dr Emil isch au nit dr Dümmescht gsi. Er het en Uswäg

gefunden, as s Riggi nümm so wüescht to het, wenn er nach de Zwölfen erscht heimcho isch. Item, er het gwüsst, as sy Frau scho afor luschtene, wenn er im Huus zuelaft. Denn isch er ammen under dr Huustüre blybe stoh und het zimmlig lutt in d Nacht use gruefe: «Also, guet Nacht Herr Pfaarer. Schlofer wohl!» (Drby isch wytt und breit ke Pfaarer gsi!)

Aber glunge, wenn dr Emil das praggtiziert het, het sy Frau nie glärmitiert. Sie het allwág dänggt, wenn dr Pfaarheer so spot heimgieng, dörf sie ihrem Emil nit wüescht sage.

Pantschenheimer

Der Ortspfarrer im deutschen Gim meldingen war bei einem Winzer zu Tisch geladen und sollte ein Urteil über dessen Weinsorte «Gim meldinger» abgeben. «Vor allem», sagte der gebildete Mann, «ist der Name vorzüglich gewählt. Gimel bedeutet im Hebräischen *drei*, und im Gim meldinger sind denn auch vor allem drei Dinger: Zuk ker, Weinstein und Wasser.»

Themawechsel

Wenn irgendeine Idee oder ein Gedanke Gottfried Keller beschäftigte, konnte er auch im Wirtshaus stundenlang am Tisch sitzen, ohne ein Wort zu sprechen. So saß er eines Abends mit Böcklin zusammen, grübelte zwei Stunden wortlos vor sich hin, bis Böcklin schließlich auf die Uhr schaute und sagte: «So, jetzt ist es elf Uhr. Jetzt könnten wir noch eine Stunde lang von etwas anderem schweigen, nachher muß ich dann heim.»

Kennt sich aus

Der Kunde steigt in den Taxi und sagt zum Chauffeur: «Faarezi lang sam, gälezi! Wüszezi, ich ha prässant!»

Probatum est

«Abnää wänd Si?» fragte der Arzt die füllige Patientin.

«Do weiß ich Ine e zümpftig Gymnastiküebig defüür: de Chopf schüttle.»

«De Chopf schüttle?» staunt die Patientin.

«Jawoll, und zwar immer vo rächts noch linggs oder vo linggs noch rächts, und zwar jedesmool wän im Kafi de Chasseur verbiilaft und fröget: «Wünscht die Dame Patisserie?»

Bürokraft

Der Boß hat eine neue Bürokraft, diktiert ihr den ersten Brief. «Hänzis?» fragt er nachher nicht unfreundlich.



«Jo jo, im große ganze schoo», antwortet sie, «nu was Si zwüschet *Sehr geehrter Herr* und *Mit vorzüglicher Hochachtung*; gsait händ, müenzi mer nomol diktire.»

Erwischt

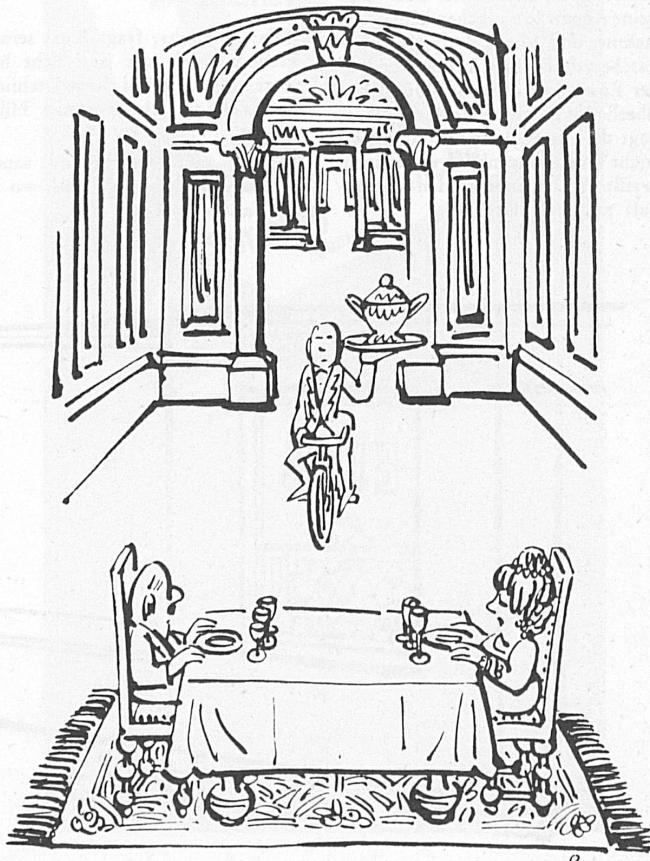
Frau Meier mittags zu ihrem Manne: «Weisch au, was hütt für en Tag isch?»

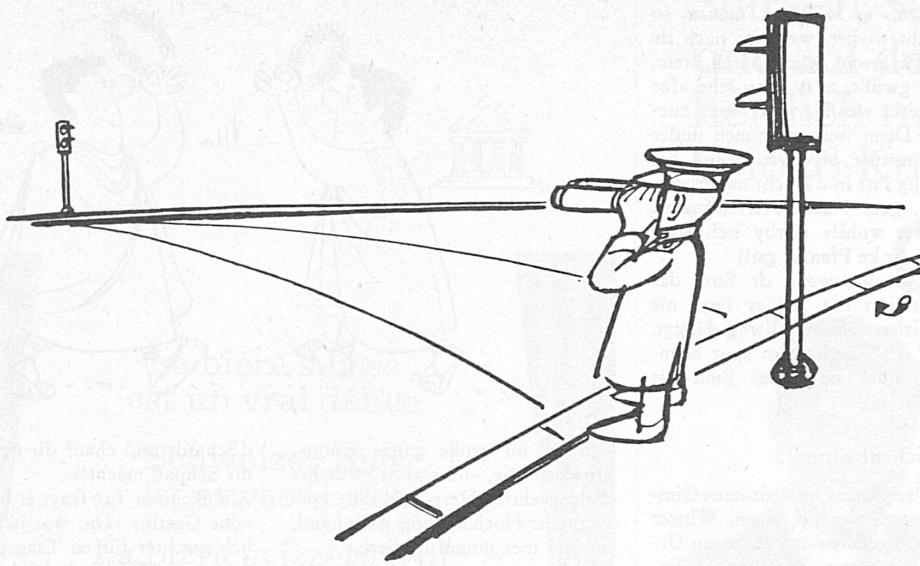
Meier überlegt. Familiendaten sind – und so geht es unzähligen Männern – nicht seine Stärke. Hochzeitstag? Geburtstag seiner Frau? Er kommt im Augenblick nicht drauf, zieht aber seine Brieftasche, gibt seiner Frau hundert Franken und sagt: «Liebs, gang zmittag i

d Schadt und chauf dir öppis, wo dir Schpaß macht!» Am nächsten Tag fragt er beiläufig seine Gattin: «Du, was isch eigentlich geschter für en Taag gsi?» Sagt sie: «De zwanzigscht April, isch!»

Wasserkopf

Ein Sportschwimmer zerteilt mit kräftigen Stößen die Wasser des Aermelkanals, durchschwimmt den ganzen Kanal, geht an Land, und während ihm Leute zujubeln, tippt ihm ein Mann auf die Schulter und sagt kopfschüttelnd: «Sie haben wohl nicht gewußt, daß hier ein Dampfer verkehrt?»





Weise Voraussicht

Heiri Jähzorn bespricht sich mit seinem Architekten wegen Bau-detailes. Sagt der Architekt: «Ich würd Ine Schiebtüre voorschlaa.» «Nüt isch», meint Heiri, «richtige Türe wott ich im ganze Huus, wömen au cha zuetätsche, wäme moff wird!»

Kleiner Wunsch

Reiseziel unzähliger amerikanischer Hochzeitspaare sind nach wie vor die Niagarafälle. Mister Body und seine Angetraute machen keine Ausnahme, und Missis Body, Plaudertasche von Format, bringt vor lauter Entzücken ihr süßes Mündchen überhaupt nicht mehr zu. «Honey», sagt da Mister Body, «könntest du nicht einen Augenblick schweigen, weißt du: ich möchte den Wasserfall rauschen hören.»

In Warschau zirkuliert folgender Witz:

Für die Werbung neuer Parteimitglieder sind Preise ausgesetzt. Wer ein neues Mitglied wirbt, darf politische Witze erzählen. Für zwei neue Mitglieder wird der Kirchenbesuch gestattet, für drei der Ausritt aus der Partei. Bei vier Anwerbungen wird dem Preisträger ein Zeugnis ausgestellt, wonach er nie Mitglied der Partei gewesen sei.

Vorschlag

«Was meinsch», fragt Kurt seinen Freund, «weli seli jetzt ächt hüroote? sTrudi isch es choge Gschiiids, und sHeidi isch es choge Hübsches.»

«Kurt», sagt der Freund sanft, «wotsch nid lieber eini nää, wo zu dir paßt?»

Dialog in der Schule

«Maxli, jetzt häsch doch müese zwanzgmolschriibe. Ich bin schlecht in Geschichte, und jetzt häsch es blos sibezämool gschriibe!»
«Ich bi drum im Rächne au schlächt!»

Kommentar

Der Cellist fährt zur Probe. Es regnet, das Tram ist voll, der Cellist hat Mühe, mit seinem Instrument ungeschoren ins Tram zu kommen. Sagt einer: «Jetzt tänkli Si sicher, Si wärid gschieder Flöötisch worde!»

In der Schule

«Kurtli, kännsch du e spezielli Eigeschäft vom Wasser?»

«Jo. Es wird schwarz, wäme sich wäsch demit!»

Wasser und Brot

Zwei Landstreicher haben einen Franken gefunden. Einer übernimmt es, bei einem Bauernhaus dafür Schnaps und Brot zu kaufen. Wie er zurückkommt, fragt der andere: «U de – was hesch itz gchouft?» «He-für föfenünzg Rappe Schnaps u für nes Föifi Brot.»

«Du bisch ja verrückt ... sövel für Brot!»

*

Wenn Weggli auf dem Wirtshaus-tisch allzulange auf hungrige Besucher warten müssen, heißt es etwa, der Schreiner sei schon lange gestorben, der dem fraglichen Bäcker habe den Sarg zimmern müssen. Etwas feiner sagte es ein anderer: «Näht nume, die sy scho lang frisch!» Und als er mit seiner Auf-forderung Erfolg hatte, konnte die Tochter hinter dem Buffet auf-atmen: «Itz mueß ig die Chätzere afe nümm abstoube!»

*

«Lue, da het der Beck drinn gschlafe», sagt man im Bernbiet den Kindern, wenn im Brotlaib ein besonders großes Loch zum Vor-schein kommt.

*

Als Brotlaube bezeichnet man etwa den Mund, besonders wenn es von einem heißt, er habe «es Müüli wie-n-es Vögeli, vo eim Ohreli zum angere.»

*

Womit fährt der Berner auf seinen Seen herum? Mit einem «Glungge-fuehrwärch» – womit das Dampf-schiff gemeint ist! – Da paßte einst beim Aussteigen in Thun einer aus dem hintersten Emmental nicht auf und fiel ins Wasser. Er kam übri-gens dabei zu seinem ersten Bad. Als man ihn schließlich heraus-gefischt hatte und ihn belehrte, er hätte halt schwimmen sollen, brummte er: «Schwümm, we d niene z Bode chunnsch!»

*

Inspektion der persönlichen Aus-rüstung im WK:

«Die Fäldfläsche schmökkt merk-würdig. Was heit-er da drinne gha?»
«He – Bätziwasser, Herr Lütnant!»
«Wüster nid, daß das sech nid ghört?»

«Scho ... aber i cha nid guet Brot dryschoppe, Herr Lütnant!»

Poesie und Prosa

Zur Freundin schwärmerisch: «Bisch au scho emene Maa begänet, wott richtig aagfange häsch zittere, wännt en nu scho gsee häsch?»
«Joo, de Zahnarzt.»

